Erster Abschnitt.

Allgemeine Bemerkungen für Reisende nach Wien.

I.

Entfernung einiger Hauptstädte, Bäder und anderer besuchten Oerter von Wien.

Wien, die Haupt- und Residenzstadt des Oesterreichischen Kaiserthums, ist nach der gewöhnlichen Reiseroute entfernt von

Athen	125	deutsche Meilen.	
Amsterdam	152	»	»
Antwerpen	160	»	»
Augsburg	69	»	»
Baden, bei Wien	4	»	»
Baden-Baden, über Regensburg	99	»	»
Bamberg	76	»	»
Basel, über München	103	»	»
Berlin, über Prag	82	»	»
Der Fremde in Wien. 4. Aufl.			1

Wien, ist entfernt von

Bern	119	deutsche Meilen.
Braunschweig	92	» »
Breslau	56	» »
Brüssel	146	» »
Brünn	18	» »
C, siehe K.		
Darmstadt	98	» »
Dresden	61	» »
Düsseldorf	130	» »
Eger, über Prag	65	» »
Ems, Bad, über Frankfurt a. M.	107	» »
Erlangen	70	» »
Fiume, über Laibach	74	» »
Florenz	135	» »
Frankfurt am Main	96	» »
Frankfurt an der Oder	62	» »
Freiburg, im Breisgau	96	» »
Gastein, Wildbad, üb. Salzburg	61	» »
Genf	132	» »
Genua	168	» »
Glas	44	» »
Gmunden, am Traunsee	35	» »
Göttingen	97	» »
Grätz	28	» »
Haag, in Holland	146	» »
Hamburg	112	» »
Hannover	101	» »
Hermannstadt	114	» »
Innsbruck	70	» »
Karlsbad	59	» »

Wien ist entfernt von

Karlsruhe	100	deutsche Meilen.
Kassel	107	» »
Koblenz	150	» »
Krakau	60	» »
Leipzig	70	» »
Linz	27	» »
London	204	» »
Mailand	126	» »
Mannheim	96	» »
München	61	» »
Neapel	264	» »
Nürnberg	67	» »
Odessa	224	» »
Ofen, s. Pesth		
Paris	172	» »
Passau	38	» »
Pesth (Ofen)	37	» »
Petersburg	300	» »
Prag	43	» »
Regensburg	54	» »
Riga	223	» »
Rom	196	» »
Salzburg	45	» »
Strasbourg	102	» »
Stuttgart	92	» »
Töplitz	53	» »
Trapezunt	478	» »
Triest	72	» »
Turin	161	» »
Ulm	79	» »

Wien ist entfernt von

Benedig	84	deutsche Meilen.
Verona	109	» »
Warschau, über Krakau	101	» »
Wiesbaden, üb. Frankfurt a. M.	101	» »
Würzburg	80	» »
Zürch, über München	94	» »

Eine deutsche Meile hat 4000 österr. Klafter; auf eine einfache Post werden zwei deutsche Meilen gerechnet. Station heißt der Ort, wo die Pferde gewechselt werden. Die sogenannte Postroyale besteht darin, daß bei der Abreise mit Postpferden aus gewissen Hauptstädten für die erste Station die Hälfte des gesetzlich bestimmten Ritt- und Trinkgeldes mehr bezahlt wird.

II.

Erfodernisse zur Reise.

A. Der Paß. Jeder Reisende nach Wien, oder überhaupt nach dem Oesterr. Kaiserstaat, muß mit einem regelmässigen, zugleich auch von dem in seinem Vaterlande befindlichen k. k. Gesandten, Geschäftsträger oder Konsul unterzeichneten, Passe seiner Ortsobrigkeit versehen seyn.

B. Geldmittel. Die beste Münzsorte auf der Reise in Oesterreich ist Silbergeld nach dem

Konventionsfuße, drei Zwanzigkreuzerstücke (Zwanziger) auf einen Gulden gerechnet. Demselben gleich sind die österr. Banknoten. Sie werden in allen Zahlungen angenommen, überall bereitwillig gewechselt und gewähren den Vortheil, daß der Reisende keine große Barschaft mit sich führen darf.

Die näheren Verhältnisse des Geldwesens sind aber folgende:

1) Gerechnet wird in der Regel nach dem Zwanziggulden-Konventionsfuß. Der Reichs- oder Vierundzwanzig-Guldenfuß (Reichswährung) ist nur noch gebräuchlich in einigen Theilen Tyrol's, im Salzburgischen und von da abwärts nach Wien bis Lambach in Oberösterreich. Von hier an zahlt man in Konventionsgulden zu 60 Kreuzern oder zu 20 Groschen à 3 Kreuzer (Silbermünze oder Banknoten), mitunter auch in der noch vorhandenen, obgleich schon seltenen Wienerwährung, d. i. Einlösungs- oder Anticipationscheinen. Diese hat zum Silbergelde einen fest bestimmten Kurs, nämlich den von 250 zu 100, so daß Ein Gulden Wienerwährung 24 Kr. K. M. gilt. Jedoch findet diese Rechnung nur im Privatverkehre Statt.

2) Von den Münzsorten haben gesetzlichen Kurs:

a) Goldmünzen, in der Regel mit Agio; in K. M.:

Kaiserliche und Kremnitzer Dukaten à 4 fl. 30 Kr.; dergleichen doppelte 9 fl.; Niederländische ganze Souveraind'ors à 13 fl. 20 Kr.; dergleichen halbe 6 fl. 40 Kr.; Holländer Dukaten, alte geränderte à 4 fl. 30 Kr.

Und aus dem Lombardisch-Benetianischen Königreich:

Sovrana, oder 40 Lirestück à 13 fl. 20 Kr.;
Mezzo Sovrano, oder 20 Lirestück à 6 fl. 40 Kr.

Nicht vollwichtige Goldstücke werden in öffentlichen Kassen gar nicht, in Münz- und Einlösungsämtern aber, oder von Privaten als Material angenommen und berechnet.

b) Silbermünzen:

K. K. Niederländische ganze Kronenthaler à 2 fl. 12 Kr. K. M.; dergl. halbe 1 fl. 6 Kr.; Viertelkrone 33 Kr.; Oesterr. Speciesthaler; oder andere nach dem 20 fl. Konv. Fuße geprägte à 2 fl.; dergleichen halbe oder Guldenstücke à 1 fl.; Zwanziger (Kopfstücke) à 20 Kr.; alte Siebenzehner, K. K. (selten) à 15 Kr.; Zehner (halbe Kopfstücke) à 10 Kr.; alte Siebener (selten) à 6 Kr.; Fünfkreuzer- und Groschenstücke, nach dem Nennwerthe.

Und aus dem Lombardisch-Benetianischen Königreich:

Scudo, oder 6 Lirestück à 2 fl.; detto halber oder 3 Lire à 1 fl.; Lire, ganze à 20 Kr.; detto halbe à 10 Kr.; Viertel-Lire à 5 Kr.

Durchlöcher te Silbermünzen sind außer Umlauf gesetzt.

c) Kupfermünzen:

Dreißigkreuzerstücke, alte, gelten in Wienerwährung 6 Kr.; Fünfzehnkreuzerstücke 3 Kr.; Dreikreuzer alte 2 Kr.; Dreikreuzer neue (W. W.) 3 Kr.; Kreuzer und halbe nach dem Nennwerthe; Konventionskreuzer 2½ Kr.

3) Von ausländischen Münzen gelten in Oesterreich:

Französische 20 Frankenstücke à 7 fl. 35 Kr. K.M.			
Italienische	7 »	35 »	—
Venetianische Zechinen	4 »	32 »	—
Baierische ganze Kronenthaler	2 »	12 »	—
Spanische Matten oder Säulenthaler	2 »	3 »	—
Mailänder ganze Scudi	1 »	45 ¹ / ₄ Kr.	—

Beschnittene oder beschädigte Münzen dieser Art werden als nicht gewichtig behandelt. (Vergl. 2.)

4) Der Werth des auswärtigen Geldes nach dem österr. Konventionsfuß stellt sich so, daß

Ein Dänischer Thaler Courant gleich ist	1 fl.	45	Kr.
» » Reichsthaler Species	—	2 »	10 »
» Französischer Frank	—	— »	23 »
» Hamburger Mark Banco	—	— »	43 ³ / ₁₀ »
» Hannöverscher Thaler	—	1 »	39 »
» Holländischer Gulden	—	— »	49 ⁴ / ₁₀ »
» Lübeck'sche Mark Courant	—	— »	35 »
» Neapolitaner Dukaten	—	1 »	37 »
» Preussischer Thaler	—	1 »	25 »
» Schwedischer Thaler	—	2 »	12 »
» Schweizer Frank	—	— »	34 ² / ₃ »
» Pfund Sterling	—	9 »	22 ³ / ₁₀ »
» Türkischer Piaster	—	— »	32 ⁹ / ₁₀ »
» Westphälischer Thaler	—	1 »	15 »

5) Wird der Vierundzwanzig-Guldenfuß (Reichsfuß, Reichswährung) in den österr. Konventionsfuß reducirt, so sind

6	fr. N. W.	gleich	—	5	fr. K. W.
12	»	—	—	10	»
24	»	—	—	20	»
1	fl.	—	—	50	»
2	»	—	—	1 fl. 40	»
6	»	—	—	5	» u. s. w., und um-

gekehrt in gleichem Verhältniß.

Zum Aus- und Einwechseln der ausländischen Münzsorten ist in Wien vielfältige Gelegenheit vorhanden, insbesondere aber dieserhalb, wie zum Verkauf und Einkauf von Staatspapieren, zu empfehlen die Wechselstube: August Wedel, am Peter Nr. 160, im 1. Stock links, und jene des Großhändlers D. Zinner, auf der Brandstadt, dem St. Stephans-Dome gegenüber.

C. Empfehlungsbriefe. Wem es darum zu thun ist, Wien in allen Richtungen und in möglich kurzer Zeit kennen zu lernen, suche sich mit Empfehlungen an Personen verschiedener Stände zu versehen, und den Rathschlägen oder sonstigen Eröffnungen derselben volles Vertrauen zu schenken. Gefälligkeit und Aufrichtigkeit sind Grundzüge im Charakter des Wiener's.

III.

Gegenstände, deren Einfuhr dem Reisenden gestattet ist.

1) Zeuge und Stoffe aller Art sind zollfrei, wenn sie zu Kleidern verarbeitet und bereits getragen sind. Unverarbeitete Zeuge und Stoffe zahlen die im Mauth- (Zoll-) Tarif bestimmten Einfuhrgebühren.

2) Altes und neues Hausgeräth, Wäsche und Bettzeug, selbst neue Kleidungsstücke welche Reisende zum eigenen, ihrem Stande angemessenen Gebrauche mit sich führen, sind in der Ein- und Ausfuhr zollfrei, doch müssen sie bei dem betreffenden Zollamte erklärt und mit den Freibolleten belegt werden.

3) Gold, Kleinodien, Ringe und Uhren sind gleichfalls bei der Einbruchstation anzuzeigen. In so weit sie dem Bedürfnisse und dem Range des Reisenden angemessen sind, wird darüber ein Freibollet ertheilt, welches zugleich zur Sicherung der zollfreien Ausfuhr dient.

4) Vom ausländischen Tabak ist zwar eine bestimmte Quantität gegen Erlegung des Zolles und der Monopolsteuer erlaubt, worüber die Anzeige bei der Einbruchstation zu machen ist. Es wird indes besser seyn, sich damit nicht zu befassen, zumal ziemlich gute Sorten Rauch- und Schnupftabak in jeder Provinzialstadt und in Wien auch ausländische Sorten zu haben sind.

5) Bücher sind ohne Unterschied der Quantität zollbar. Auch werden sie bei der Einfuhr obsignirt und von dem k. k. Central-Bücher-Revisionsamte in Wien, Stadt Nr. 152, durchgesehen, die erlaubten dem Eigenthümer zurückgegeben, die verbotenen aber bis zu dessen Rückreise oder doch so lange aufbewahrt, bis die Verabfolgung derselben von der Obersten k. k. Polizei- und Censur-Hofstelle erwirkt ist. Der Reisende wird daher wohl thun, wie bei 4 zu verfahren.

6) Hebräische, im Auslande gedruckte, Gebet- und Religionsbücher sind einzuführen gänzlich verboten, und die Einfuhr illyrischer und wallachischer Bücher, die in Oesterreich nicht erzeugt sind, wird nur gegen besonders ertheilte Pässe gestattet.

IV.

Art und Weise der Reise nach Wien.

Zur Reise nach Wien bedient man sich der Landkutschen, der Gil- und Extrapost, und aus Württemberg, Baiern und Oberösterreich auch der Schiffe auf der Donau.

I. Landkutschen. Das mit einem Landkutscher zu treffende Uebereinkommen wird als bekannt vorausgesetzt, und nur wegen der Rück- oder Ab-

reise von Wien auf den letzten Abschnitt dieses Werkes verwiesen.

2. Die Eilfahrt, oder die Eilwagenfahrt besteht im Oesterr. Staate seit 1823, und dehnt sich jetzt fast über alle Straßenzüge aus. Die gedeckten Wagen gehen zu bestimmten Stunden ab und treffen in gleicher Weise am Bestimmungsorte ein. Genaue Auskunft darüber und über die nach Umständen wechselnden Fahrtage wird in der Expedition der Eilposten zu Wien, Dominikanerplatz No. 666, ertheilt. Der Durchschnittspreis für eine Post von zwei deutschen Meilen möchte aber etwa 48 Kr. K. M. seyn. Die Anmeldung zur Reise geschieht in dem erwähnten Lokale einige Tage früher und das Passagierporto wird für die ganze Fahrt gegen einen Vormerkschein entrichtet, der jedoch nur für diese und keine andere Fahrt gültig ist. An Gepäck sind 20 Pfund frei sogleich mitzunehmen; andere 30 Pfund oder auch alle 50 Pfund werden mit dem Post- oder Brankardwagen portofrei voraus- oder nachgeschickt. Das Gepäck darf nur in Mantelsäcken oder in leicht unterzubringenden Packeten bestehen und keine Waaren enthalten; jedes einzelne Stück muß gestiegelt, mit der Adresse des Reisenden und der Bemerkung des Abgabeorts versehen seyn und am bestimmten Tage zur Hauptexpedition gebracht werden. Außerdem hat jeder Reisende bei der Vormerkung einen Passierschein von der k. k. Polizei-Oberdirektion, oder als Militär von dem k. k. Militär-Platzkommando mitzubringen. Hunde werden im Eilwagen nicht gelitten und das Ta-

ba Frauen aus geschlossenen Pfeifen ist nur mit allgemeinem Einverständniß gestattet.

Bieten die gewöhnlichen Gilwagen keinen Platz mehr, oder einige Personen, wenigstens vier, wollen an Tagen, wo jene nicht abgehen, ohne Begleitung eines Kondukteurs nach irgend einem Hauptort reisen, so stehen Beikaleschen bereit, oder die Reiselustigen können auch mittelst einer Separatfahrt und mit Beigebung eigener Stundenpässe in leichten und bequemen Wägen weiter befördert werden. Die Bestellung einer solchen Separatfahrt muß wenigstens einen Tag vor der Abreise erfolgen, und die Station, wo ein Aufenthalt statt finden oder übernachtet werden soll, namhaft gemacht werden. Die Fahrtaxe für jede Person und die einfache Post beträgt hier im Durchschnitt etwa 56 Kr. K. M. — Eine Reise- und Influenzkarte der Gilpost-Diligence und Packwagen-Kurse von mehr als 150 Städten in dem Kaiserthum Oesterreich und in Mitteleuropa von Franz Kaffelsperger (Wien, beim Kunsthändler J. Bermann, am Graben Nr. 619, Preis 1 fl. 36 Kr. K. M.), und die Uebersicht des Abganges und der Ankunft der K. K. Posten in Wien, von J. Wierthaler, ist den Reisenden zu empfehlen.

3. Die fahrende Extrapost. Das Wittgeld wird hier an den Fütterungspreisen bestimmt, nach jenem das Kaleschegeld bemessen, solches zeitweise öffentlich bekannt gemacht und der Tarif in jedem Posthause offen gehalten. Die neueste, von der K. K. obersten Hofpostverwaltung in Wien unterm 1. December 1838 erlassene Postverord-

nung für Reisende mit Extrapost enthält folgende Hauptbestimmungen, welche mit dem 1. Mai 1839 in Ausführung treten. Der Postmeister, oder dessen Stellvertreter ist verbunden, sich auf Verlangen des bei dem Posthause angekommenen Reisenden zu ihm zu begeben, alle seine Beförderung betreffenden Auskünfte zu ertheilen und denselben während des Umspannens unentgeltlich im Posthause aufzunehmen.

Die Anzahl der Pferde zur Bespannung der Wagen wird nach Beschaffenheit dieser und der Schwere der Ladung in Wiener-Gewicht bestimmt. Wagen von der leichtesten Bauart, als offene Kaleschen, unbedeckte vier-sitzige und halbgedeckte zwei-sitzige bis 6 Centner Ladungsgewicht, bekommen 2 Pferde, über 6 Centner 3 Pferde; von leichter Bauart, als zwei-sitzige ganz gedeckte, vier-sitzige halbgedeckte oder mit einem leichten Vordache versehene Wagen bis 5 Ctr. Ladungsgewicht 2 Pferde, über 5 bis 8 Ctr. 3 Pferde, über 8 Ctr. 4 Pferde; von schwerer Bauart, als zwei-sitzige ganz gedeckte und geschlossene, und derlei vier-sitzige Wagen bis 6 Ctr. Ladungsgewicht 3 Pferde, über 6—8 Ctr. 4 Pferde, über 8 Ctr. 6 Pferde. Zum Behuf der Ermittlung des Ladungsgewichtes werden die Personen im Wagen, oder an einem äußeren Platze desselben (mit Ausschluß des Postillons) so in Anschlag gebracht, daß eine Person über 12 Jahre zu 100 Pf., ein Kind von 5—12 Jahren mit 50 Pf., zwei Kinder im Alter bis 5 Jahren mit 40 Pf., und ein Kind von 5 Jahren und darunter gar nicht in Anrech-

nung kommt. Ueber das Alter der jungen Personen gelten unbedingt die Angaben der Reisenden.

Bei dem Gepäck wird ein Koffer, ein Bettsack und eine Bache (bei einem viersitzigen Wagen über die ganze Wagendecke reichend), jedes mit 100 Pf., eine Bache bei einem zweisitzigen ganz gedeckten oder bei einem halbgedeckten Wagen über die ganze Wagendecke, oder eine halbe Bache, oder ein am Wagen angebrachtes Magazin, jedes mit 50 Pf.; ein Felleisen oder ein Mantelsack, am äußeren Wagen 2 Schuh lang $1\frac{1}{2}$ Schuh breit angebracht, oder auch über dieses Maß, jedes mit 50 Pfund berechnet. Außer Berechnung bleiben am äußeren Wagen angehängte lederne Taschen, Hut- und Haubenschachteln und darin angebrachtes Gepäck im Innern des Wagens, welches sich unverschlossen im Wagen befindet, oder in Sitzruhen, Beuteln und Mantelsäcken, in Felleisen, Schachteln und Chatoullen untergebracht ist.

Im Fall auf einem zweispännigen Wagen kein Sitz für den Postillon vorhanden ist, muß (mit Ausnahme im lombardisch-venetianischen Königreich) ein drittes Pferd zugespant werden. Auch können außerordentliche Elementar-Ereignisse für betreffende Strecken eine Zuspannung nöthig machen.

Die Bestellung der Postpferde erfolgt wenigstens 2 Stunden vor der zur Abfahrt bestimmten Zeit beim Postamte, und der Reisende hat sich bei demselben mit Reisepässen und Passirscheinen auszuweisen, seinen Namen, Stand und das Haus, wohin die Pferde zu stellen sind, die Zahl der Pferde

und die Stunde der Abfahrt anzuzeigen; jedoch können die Pferde auch noch eine Stunde vorher abbestellt werden. Im Unterlassungsfall zahlt der Reisende $\frac{1}{4}$ des Wittgeldes für eine einfache Post, und wenn die Pferde bereits zur Wohnung gestellt waren, auch noch $\frac{1}{4}$ des gesetzlichen Trinkgeldes.

Das Umspannen der Pferde muß bei Tage in 10 Minuten, bei Nacht in 15 Minuten von der Ankunft beim Posthause gerechnet, geschehen. Ist der Postillon zur Abfahrt bereit, so gibt er das Zeichen mit dem Posthorn, wiederholt es nach jeder halben Stunde, und darf nach vergeblichem Warten von Einer Stunde im Winter und von zwei Stunden in andern Jahreszeiten die Pferde wieder ausspannen und in den Stall führen. Für die erste halbe Stunde des Zuwartens von Seite des Postillons hat der Reisende nichts, für jede folgende halbe Stunde aber $\frac{1}{4}$ des gesetzlichen Witt- und Trinkgeldes für eine einfache Post und jedes Pferd zu entrichten.

Das Aufladen des Pferdefutters, der Sättel etc. ist nur mit ausdrücklicher Billigung der Reisenden zulässig.

Das Umspannen und die Abfahrt mehrerer bei einer Station angelangten Wagen erfolgt in der Ordnung, wie sie angekommen sind, und ein Vorfahren darf nur dann stattfinden, wenn der früher von der Station Abgefahrene auf der Straße halten läßt, oder durch einen Unfall zum Stillhalten genöthigt wird, oder sein Wagen aus irgend einer Ursache langsamer gefahren wird. Kourier-

mäßig beförderte Reisende sind befugt, andern mit der Post Reisenden vorzufahren.

In der Regel wird die Meile in $\frac{3}{4}$ Stunden zurückgelegt. Der Postillon soll kein höheres als das gesetzliche Trinkgeld ansprechen, ohne Bewilligung der Reisenden unter keinem Vorwande sich vom Wagen entfernen, und ohne deren Zustimmung keine Wechselung der Pferde vornehmen.

Im Fall der Reisende die Fahrt unterbricht und aus was immer für einem Grunde auf irgend einem Punkte zu verweilen wünscht, hat auf dessen Verlangen der Postillon im Winter Eine Stunde und in den übrigen Jahreszeiten zwei Stunden zuzuwarten.

Zur Beschleunigung der Reise sind aber noch folgende Einrichtungen getroffen:

a) Die Couriermäßige Beförderung, bei welcher in der Regel die Meile in 35 Minuten zurückgelegt und das Umspannen auf den Stationen bei Tag in 5 Minuten, bei Nacht in 10 Minuten geschehen wird. Das Ladungsgewicht wird um $\frac{1}{3}$ geringer angenommen, als oben bemerkt wurde. Bei dieser Art zu reisen ist außer dem gesetzlichen Rittgeld ein Zuschlag von 15 Kr. in Galizien, und von 20 Kr. in allen übrigen Provinzen für ein Pfund und eine einfache Post, und zu dem gesetzlichen Trinkgeld ein Zuschlag von 5 Kr. K. M. (1839) festgesetzt.

b) Die Benachrichtigung der Postmeister oder Poststallhalter von der bevorstehenden Fahrt (Aviso) für die ganze Reise

oder für einen Theil derselben. Das Verlangen dazu kann an jede Poststation mit der schriftlichen Anzeige gestellt werden, welche Bespannung der Reisende benöthigt, an welchem Tage und zu welcher Stunde die Abfahrt erfolgen, ob sie ununterbrochen fortgesetzt werden, oder an welchem Orte und wie lange der Aufenthalt statt finden wird. Diese Benachrichtigung kann durch eine Staffette, oder mittelst eines Laufzettels gegen Entrichtung von 24 Kr. R. M. bewirkt werden, welcher letztere jedoch wenigstens 12 Stunden vor der Abfahrt des Reisenden mit der Briefpost abgehen muß. Jeder Postmeister muß alsdann zur Zeit des möglichen Eintreffens des Reisenden und noch zwei Stunden darüber die bestellten Pferde bereit halten.

c) Reise mit dem Stundenpasse, während welcher der Reisende, Couriermäßig oder nicht, von der Unbequemlichkeit, die Merarial-, Mauth- und Postgelder, die Ueberfahrtgebühren, Weg- und Brückengelder selbst entrichten zu müssen, enthoben wird, indem er die Vorausbezahlung derselben bei dem Amte leistet, wo diese Beförderungsweise nachgesucht wird. Es kann solches nur geschehen für Hauptpoststraßen bei den Oberpostämtern in den Hauptstädten, bei Post-Inspektoraten und Grenz-Postämtern und bei jenen Aemtern, welche dazu die Berechtigung erhalten werden. Außer dem Gesamtbetrage der Gebühren für die ganze Reise sind noch zehn Prozent für Rechnung der Postanstalt, und auf der Straße nur die allfälligen Privat- u. Mauthgebühren, und eine außerordentliche Zuspannung

zu entrichten. Der ausgefertigte Stundenpaß wird in der letzten Reifestation an das Postamt abgegeben.

Beschwerden der Reisenden sind in das sogenannte Beschwerdebuch einzutragen, welches jeder Postmeister oder Poststallhalter in dem zur Aufnahme der Reisenden bestimmten Zimmer vorzurichten verpflichtet ist.

4. Die Donaufahrt, und zwar:

- a) mit gewöhnlicher Schiffsgelegenheit. Reisende, welche auf der Donau in Schiffen von Ulm, Lauingen, Stadthof und Regensburg sich nach Wien zu begeben pflegen, sind rücksichtlich der Pässe und Einfuhrartikel den nämlichen Polizei- und Mauthvorschriften, wie die zu Lande Reisenden, unterworfen. Für sie ist Engelhardszell die k. k. Grenzmauth, woselbst ihnen auch der Paß abgenommen, und derselbe erst in Linz zurückgestellt wird.
- b) Mit dem Dampfschiff von Ulm und Regensburg nach Linz, und von Linz nach Wien. Dieses treffliche, Zeit und Kosten sparende Verbindungsmittel besteht seit 1838. Das bairische Dampfschiff »Therese« brachte die Reisenden in Einem Tage von Regensburg nach Linz, und die österreichische »Maria Anna« am folgenden Tage in 8—9 Stunden von Linz nach Wien. Im Jahre 1839 versahen den Dienst von jeder Seite zwei Dampfschiffe, die an Bequemlichkeit nichts vermissen lassen. Die Fahrtaxe ist sehr billig und nach den Zwischenstationen bemessen, so daß man die Reise in be-

stimmten Entfernungen mitmachen kann. Derselbe Blätter zeigen die Tage an, wenn die Dampfboote ankommen, und die Stunden der Abfahrt, nebst dem Tarif nach Haupt- und Nebenstationen. Gesorgt ist auch für anständige und billige Bewirthung der Reisenden. Das Gepäck derselben (60 Wiener Pfund frei) muß mit deutlicher Adresse des Eigenthümers und des Bestimmungsortes versehen seyn; für die Wiederabnahme hat jeder Reisende selbst zu sorgen. Kranke Personen werden nicht aufgenommen, und Hunde dürfen nur mitgenommen werden, wenn solche auf dem Borderdecke angebunden bleiben und für sie bezahlt wird, z. B. von Linz bis Wien pr. Stück 1 fl. 30 Kr. R. M. Die mit dem Dampfboot von Regensburg kommenden Passagiere werden in Engelhardtszell nicht aufgehalten; die Passivisirung und Verzollung erfolgt in Linz. (Vergl. den Abschnitt A b r e i s e, am Schlusse.)

Behufs näherer Kenntniß der Donaufahrt sind zu empfehlen: J. A. Schultes, Donaufahrten (Bd. 1. Wien 1819, Band 2. Stuttgart 1827); Reisetaschenbuch von A. J. Groß, (Wien 1830, 16), mit einer von Frühwirth lithographirten Stromkarte und 5 Ansichten; Carte du cours de Danube depuis Ulm jusqu'à son embouchure dans la mer noire. Ein großes Blatt, colorirt 2 fl. Wien, Artaria, besonders in Beziehung der bestehenden Dampfschiffahrtsverbindung; Panorama der Donau in Vogelperspektive, von K. A. Ed-

len v. Gilienbrunn, ein acht Schuh langes Tableau, gebunden in 4. nebst 1 Band Text von Mathias Koch; die Donaureise von Linz nach Wien, Pr. 1 fl. 5 kr. Wien, 1838; Pittoreske Donaufahrt von Ulm nach Konstantinopel, nebst einer Uebersicht der Dampfschiffahrt auf der Donau und einer Stromkarte. Wien, Gerold. 12.

V.

Der beste Zeitpunkt zur Reise nach Wien.

Im Frühling erscheint Wien ohne Zweifel am Glänzendsten. Die kaum zählbaren, geschmackvollen und reichen Equipagen, die nach alter Sitte vom Ostermontag an bis gegen Ende des Monats Mai ihren Zug aus der Stadt in den Prater nehmen, gewähren einen überraschenden Anblick, und die reizenden Umgebungen der Residenz, deren in gleicher Zahl keine andere Hauptstadt sich erfreuen dürfte, sind dann in Frische und Blüte ungemein anziehend. Später begibt der Adel sich auf seine Güter oder in Bäder; der wohlhabende Mittelstand bezieht Landhäuser, oder wandert nach dem nahen Hiezing und Penzing, nach Döbling und Heiligenstatt, nach Mödling und Baden, und Wien verliert zwar nicht an

Merkwürdigkeit, wohl aber an regem Leben. In welcher Jahreszeit jedoch der Fremde auch Wien besuchen mag, immer wird ihm genügender Stoff verbleiben zum Vergnügen, zur Belehrung und zur heiteren Rückerinnerung.